

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1836.

XVI.

25. Febr.

Wohl wird noch Vieles sich ereignen,
Und Dankbarkeit sich nicht verleugnen.

Wien, 16. Febr. (Beglaubigt.) »Se. k. k. Majestät haben, auf die unterthänigste Bitte des Johann Franz Riez, Medic. Doctor's, Pächters auf der kön. Kronherrschaft Huszth zu Franzensthal in der Marmaros, und Eigenthümers der Soda-Fabrik daselbst, allergnädigst zu befehlen geruhet, demselben von den Angorischen Ziegen, welche vor acht Jahren aus dem Distrikt von Angora in KleinAsien über Constantinopel von dem k. k. Internuncius Freiherrn v. Ottenfels nach Wien gesendet und im k. k. Lustschlosse Schönbrunn vermehrt worden sind, zur Erreichung gemeinnütziger Zwecke unentgeltlich einige Stück zu verabfolgen. (Bisher geschieht nämlich in der Marmaros die Gewinnung der Wolle nur von dem Walachischen Schafe (*Ovis strepsiceros*) in einer untergeordneten Qualität; nun aber soll, in Berücksichtigung der Vorliebe, welche die Marmaroser für diese Schaf-Race mit langer haarähnlicher Wolle hegen, die Verfeinerung derselben durch die Angorische Race, welche in der Gestalt und in der langen gedrehten, jedoch feinen, seidenartigen, Wolle dem Walachischen Schafe gleicht, mittelst Kreuzung bewirkt und somit die einheimische Ziege veredelt werden.) In Folge des bemeldten allerhöchsten Befehls Sr Maj. hat das k. k. Obersthofmeister-Amt unter'm 11. d. M. zwey Böcke und drey Ziegen gedachter Angorischen Race kostensrey zur Verfügung des Hrn Dr's Riez stellen lassen, und werden diese Thiere nun mit erstem Wasser-Transport nach Pesth versendet, von da aber weiters nach Franzensthal in die Marmaros verführt werden. Mit gegründeter Hoffnung auf frühere Erfahrungen einer fruchtbaren Abart steht demnach zu erwarten, daß bald die bergigen Triften der Marmaros mit verfeinerten Heer-

den beweidet seyn werden, somit dann durch den erhöhten Werth der feineren Wolle der Wohlstand der Gebirgsbewohner vermehrt, und die landesväterliche Fürsorge des allergnädigsten Monarchen für eine der entferntesten Provinzen seines Reiches dankbar aus beglückten Herzen gepriesen werden wird.“ (N. h. »Es sind die Angorischen Ziegen, aus deren seidenartigen Haaren die glänzenden Gewebe in Asien, in Europa aber die Brüsseler Kamelotts, welche vor 30 Jahren sehr in der Mode waren, erzeugt werden, und auch als Gespinnst unter dem Namen »KämelGarn« oder »türkisches Garn« im Handel vorkommen. Ersterer Namen rührt von der arabischen Benennung dieser Thiere, Kämel, her. Die Tibetianischen Ziegen, welche Ternaux in Frankreich einführte, die auch der verstorbene Baron Rudern in Ungarn besaß, und die noch gegenwärtig auf den Gütern Sr kais. Hoheit des Erzherzogs Carl sich finden, haben bekanntlich grobes Haar, und nur die Flaumwolle, die auf dem Felle sitzt, liefert die kostbaren Gewebe, Shawls genannt; aber allen im Gebirge bei uns gezogenen Ziegen ist dieser Flaum eigen, und es ward aus solchem von einem inländischen Fabrikanten für eine sehr erhabene Dame ein gleich schönes Gewebe wie aus TibetWolle gefertigt.«)

Man sieht bei'm Anfang nicht das Ende;
 Sonst anders mit der Welt es stände.

Multa novit vulpes, echinus unum magnum. (Zu uns. Btg heute, Artikel London.) Bei den Debatten im Unterhause am 4. Febr. sagte der Kriegsminister, Lord Howick, (Lord Grey's Sohn): »Die Anspielungen des sehr ehrenwerthen Baronets (Peel) auf das ehrenwerthe und gelehrte Mitglied für Dublin (O'Connell) waren deutlich genug; er versteht sich auf das Alltagsgerede, das bei einem gewissen Theile des Hauses seine Wirkung nicht verfehlen wird. Ich bin weit entfernt, ein persönlicher Freund des Mitgliedes für Dublin zu seyn, und nach der Sprache, die dasselbe gegen

mit theuren Personen geführt hat, kan ich es nicht seyn (hört! hört!); aber ich frage: war es meine Seite dieses Hauses, oder die des sehr ehrenwerthen Baronets, welche dem ehrenwerthen Mitgliede für Dublin die Macht verliehen hat, über die Ihr Euch jetzt beklagt? (Rauschender Beifall.) Ist nicht das Verhymnen derjenigen Schuld daran, welche Gerechtigkeit so lange der stehenden Bitte verweigerten, und endlich sie nur aus Furcht gewährten? (Rauschender Beifall.) Gewiß, es ist ein schlimmes Symptom von dem politischen Zustand eines Landes, wenn ein einzelner Mann eine so unbeschränkte Gewalt üben kan, wie das gelehrte Mitglied für Dublin; aber Ihr auf der anderen Seite des Hauses habt diese falsche und unnatürliche Stellung geschaffen, und jene Stimmung des Irischen Volkes mit hervorgerufen, die Ihr zu beklagen Euch jetzt den Schein gebt. Ich beschwöre das Haus, die früheren Fehler dadurch gut zu machen, daß wir dasselbe System von Gerechtigkeit auf Irland wie auf England ausdehnen, und thatsächlich beweisen, daß wir für Irland wie für England Gesetze geben nach den gesunden Principien der brittischen Verfassung.“ (Rauschender Beifall.) O'Connell sprach dann selbst lange.

Das Werkzeug nicht, die Finger sind's, die Finger,
Dem Holz gebietend und dem Stroh;
Der Sänckel vielleicht ist noch geringer,
Und doch ein ungeheurer Weltbezwinger
In saeculum ex saeculo.

Russlow. Ueber diesen Künstler und sein Instrument sind seit einiger Zeit verschiedene Blätter angefüllt mit Nachrichten. Die Frankfurter Ztg vom 12. d. sagt Folgendes: »Man wird sich an die Nachricht erinnern, daß in Leipzig ein Jude aus Russisch-Polen, mit Namen Joseph Russlow, (andere Blätter schreiben Gusslow,) ein Concert mit einem in Thüringen nicht unbekanntem Instrument gegeben hat. Dieser Mann, ein früherer Flötist, der in der Dorffchenke seiner ga-

lizischen Heimath kunstlose Stückchen blies, hatte sich aus höchst einfachen Elementen, aus Stroh und Holz, ein Instrument zusammengestellt, auf dem er mit meisterhafter Behandlung alle Kunststücke ausführte. Die Zusammensetzung dieser Fiedel ist lächerlich einfach. Man nehme fünf, mit Stroh umwundene, Stäbe als Unterlage. Diese Strohbündel dienen dazu, um dem eigentlichen Instrument Raum zu seinen Schwingungen zu gewähren. Auf diesen ruhen in der Queere 29 halbrunde Stäbe mit etwas zugespitzten Enden, von gewöhnlichem Holze, am besten von dem Stamme der Roth- oder Weißtanne, weil diese am meisten elastisch sind. Die Holzstücke, in der Gestalt eines Halbcylinders, unterscheiden sich durch ihre Länge, rechts die längsten, von unten nach oben am Maas abnehmend. Mit zwey kleinen Schlägeln hämmert man sodann, wie auf dem Hackbrett, auf diesen Holzstäbchen herum und setzt diese, auf der weichen, elastischen Strohunterlage, in leise Schwingungen, durch welche die Töne erzeugt werden. Die Höhe und Tiefe des Tones steht im umgekehrten Verhältnisse zu der Dicke und dem Quadrat der Länge des schwingenden Körpers. Es könnte eine Scala also durch Berechnung hervorgebracht werden, allein Joseph Kusilow hat ohne alles Verstandniß der mathematischen und akustischen Gesetze, bloß durch unsägliche, wiederholte Versuche, und seinem Gefühle und Gehöre nachgehend, diese Ordnung der Töne in der Folge der Holzstäbe ausfindig gemacht. In seiner rohesten Verfassung kennen dieses Instrument auch mehrere Völkerschaften in Polen, Rußland, Lithauen und am Ural; es führt dort den Namen Jeroma i Salamo. Kusilow spielte es Anfangs mit Widerwillen auf Bauernhochzeiten, bis er die Ausbildung desselben in seiner jetzigen Form unternahm. Natürlich sind auf dem Instrument keine Accorde möglich. Auch fehlt den Tönen alles Portament; sie springen aus der Schwingung des Holzes so dünn und spit wie ein Ma-

delstich hervor; die mittleren und unteren Löhne haben einen Wohlklang, der an Glockenmusik erinnert. Er macht die feinsten und lecksten Spielereyen, welche die jetzige Concert Composition hervorgerufen hat. Er spielte in Leipzig unter anderen ein Rondo von Moscheles, eine Composition von Paganini, eine Variation über Tyroler Thematata, Potpourri's aus französischen, russischen, polnischen und moldauischen Nationalliedern.

Für GewehrFreunde. Die Frankfurter Itz vom 11. d. M. enthält Folgendes: „Wer einigermaßen mit den Eigenschaften der Percussionsgewehre, und den jetzt leider im Handel vorkommenden Zündhütchen welche wegen rascherer Explosion gleich dem Zündhölzchen mit Phosphor vermischt sind, bekannt ist, wird die Gefahr bei'm Gebrauch dieser Gewehre für Menschenleben einsehen, zumal mehrere Fälle der Selbstentzündung der Zündhütchen vorgekommen sind. Hr Dr B. J. Römer hat im letzten Decemberheft von Dingler's polytechn. Journal v. J. zur Vermeidung aller Gefahr der Selbstentzündung der Zündcapseln, eine kleine sehr einfache Vorrichtung vorgeschlagen, welche vermöge eines Schlüssels in Bewegung gesetzt wird, und alle Verbindung zwischen der Gewehrladung und dem Zündkraut abschneidet. Se Durchlaucht, Heinrich Herzog von Württemberg, gewiß ein kompetenter Richter, sagt hierüber in der „Allgemeinen Forst- und Jagdzeitung“: „Also verdient die sinnreiche Erfindung des Hrn Dr's Römer um so mehr empfohlen zu werden, als solche den großen Vortheil vor anderen Sicherheitsvorrichtungen hat, daß, wer nicht den Schlüssel besitzt, mit dem Gewehr nicht schießen kan. Auch beugt sie aller Gefahr vor, welche bei der allenfalls möglichen Selbstentzündung der naß gewordenen Zündhütchen stattfinden kan.“

Fuhrwesen. (Frankf. Itz.) Aus Brüssel, 1. Febr. „Mit dem ChausseeDampfwagen des hiesigen Mechanikers Diez sind neuere Versuche angestellt wor-

den; sie können vollkommen gelungen heißen. Am 28. v. M. Mittags fuhr dieser Dampfwagen als Remorqueur (Zugwagen) von der Laekner Vorstadt ab, einen mit Menschen angefüllten Waggon und eine Diligence nach sich ziehend. Er passirte ohne Fehl das Thor von Laeken, wandte sich nach dem Boulevard botanique, und lief in einem Zuge, mit einer Schnelligkeit, die alle Erwartungen übertraf, bis zum Observatorium hinan. Auf dieser Höhe angelangt, veränderte Hr Diez augenblicklich die Bewegung der Räder und er kehrte im Fluge bis zum Pallast des Königs zurück. Hier ward mit dem Ruf: vive le roi! angehalten. Darauf wurde die Schnelligkeit gemäßigt, und die Fahrt bis zur Kammer der Repräsentanten fortgesetzt, wo wieder eine Zeitlang Halt gemacht wurde. Die Deputirten drückten Hr Diez ihre vollkommene Zufriedenheit aus. Dann setzte sich der Remorqueur wieder in Bewegung und fuhr mit gehemmten Rädern die Boulevards hinab. Wir haben jetzt den evidenten Beweis, daß mit diesem Remorqueur alle mögliche Bewegungen ausgeführt werden können, von langsamer Schrittbe-
 wegung bis zu einer Schnelligkeit von 5 Lieues in der Stunde, daß derselbe bergan und bergab laufen und, was bemerkenswerth ist, mit dem ganzen Zug umwenden kan.“ — Brüssel, 6. Febr. „Gestern Nachmittag ließ Hr Marschal seinen beweglichen EisenbahnSchubkarren circuliren. Derselbe war mit großen Steinen, 750 Pfund an Gewicht, beladen. Ein Mann brachte ihn vor das Thor von Namur und in die Stadt zurück. Man bewunderte die Leichtigkeit, Schnelligkeit und Einfachheit des Geräthes. Man denke sich ein Gerleise von Eisen, das sich unter dem Rade dreht und herabschlägt. Die Löcher oder Vorsprünge des Bodens machen nicht einmal die Bewegung langsamer. Wir fügen hinzu, daß eine so nützliche Erfindung bei dem geringsten Vermögen angeschafft werden kan. Binnen Kurzem wird man das

ganze Gespann, das aus einem vierrädrigen Wagen mit 40 Rädern, einem zweyrädrigen Wagen und dem Schubkarren besteht, auf den Boulevards fahren sehen.“ (Wir erwähnten des Vorschlags zu solchen beweglichen, mit dem Rade selbst sich drehenden, Eisenbahnen schon vor einiger Zeit. Er geschah im Gotha'schen Anzeiger). — Aus New York, 11. Jan. „Ein Bürger von Cincinnati, M^r Grew, hat eine Vorrichtung erfunden, um Wagen auf Eisenbahnen und Schiffe auf Flüssen und Canälen mit verdichteter Luft fortzubewegen. Die ausgezeichnetsten Ingenieure der vereinigten Staaten, denen er ein Modell der Maschine vorlegte, haben die Wichtigkeit dieser Erfindung anerkannt, und sind der Meynung, daß sie wohl den Dampf fast ganz verdrängen dürfte.“

Deutsche Eisenbahnen. Mit dieser Ueberschrift theilt eine ExtraBeilage zur Innsbrucker Ztg vom 18. d. M. detaillirend sehr ausführliche Betrachtungen, in nächster Beziehung auf Tyrol, mit. Sie beruft sich dabei auf einen Artikel der Allgem. Zeitung vom 3. Jan. d. J., welcher sagt: „Die Eisenbahnen zwischen Augsburg und München, und die Eisenbahnen in Salzburg und Tirol (mit deren Herstellung, wie man vernimmt, das Oesterreich'sche Gouvernement bereits umgeht, und mit welchen sich von München aus auf die leichteste Weise in Verbindung gesetzt werden kan) öffnen die Aussicht zu einer dereinstigen EisenbahnVerbindung mit den Schlüsseln des Levantischen Handels, den Häfen Venedig und Triest.“ — Dann heißt es in diesen Betrachtungen: „Den neuesten für Deutschland erhobenen Berechnungen zufolge kostet auf 20 Fuß Breite, zu jeder Seite mit 5 Fuß schiefen Abhanges und auf eine Meile Länge, eine Eisenbahn mit massiven Schienen von gewalztem Schmiedeeisen, 2 Zoll breit und 3 Zoll hoch, auf Steinunterlagen, mit Nägeln und Keilen, beiläufig 92,000 fl; mit leichten Schienen auf Holzunterlage 60,000 fl;

mit Stein-Schienen auf Stein-Unterlage 42,000 fl. R. W. Zur Befahrung mittelst Dampf-Wagen sind nur die erstgenannten vollkommen geeignet.“

Miszellen. Die Belgischen Schulen zum Unterricht in der Malerey und im Zeichnen werden dormal von etwa 5,550 Schülern unentgeltlich besucht. — Am 1. Jan. 1835 fanden sich im franzöf. Departement du Nord 61 Kunkelrübenezucker-Fabriken in Thätigkeit, welche im Verlauf des Jahres etwa 24 Millionen Pfund Zucker gewannen. Uusser diesen ist jetzt wieder die Anlage von 69 neuen genehmigt worden. — In Darmstadt (Rhein-Hessen) waren am 11. d. M. 608 Personen mit 1,000,500 fl. dem Eisenbahn-Project beigetreten. Am 13. darauf waren ihrer bereits 774 mit 1,361,950 fl. — In München hatte man aus Athen Nachrichten bis 18. Jan. Es waren wieder die liebliche Frühlingstage eingetreten. — Der osterwähnte niedrige Barometer-Stand am 30. Januar hat sich bis Petersburg und Mailand erstreckt. In der ganzen Lombardey fiel an diesem Tag Schnee, und in den Alpen in solcher Menge, daß die Posten von Frankreich nach Italien nicht durchkommen konnten. — Die am 2. Febr. in Rom, wo sie seit 1814 wohnte, verstorbene Mad. Lätitia Bonaparte war 1750 zu Ajaccio auf Corsica aus der Familie Ramolino geboren. Seit mehreren Jahren blind, und an einem Hüftenbruch bettlägerig, nahm sie nur die Besuche ihres Stiefbruders, Cardinals Fesch (geb. 1763), an. — An der Universität Leipzig haben im Convictorium dormal, durch königliche (45,000 Rthlr) und Privat- (über 60,000 Rthlr) Stiftungen, 238 Studierende Freystisch. Alle Universitäten Deutschlands zeichnen sich durch solche Freystische aus, und in Göttingen bekommt der Bursche die Kost auf sein Zimmer.

C h a r a d e.

Nur bei Oberem ist's; sich verbindet's
Mit der Fortbewegung, dann verschwindet's.

Ch. No 15. Handschuh.